

## Fachsimpeln interdisziplinär

Kaffeepause im Forschungsjahr 20/21

**Moritz Bauer, Irene Dietzel and Lisa Menzel**

---



**Electronic version**

URL: <https://journals.openedition.org/zjr/1878>

DOI: 10.4000/zjr.1878

ISSN: 1862-5886

**Publisher**

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

**Electronic reference**

Moritz Bauer, Irene Dietzel and Lisa Menzel, „Fachsimpeln interdisziplinär“, *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 16 | 2021, Online erschienen am: 06 Oktober 2021, abgerufen am 19 November 2021. URL: <http://journals.openedition.org/zjr/1878> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/zjr.1878>

---

This text was automatically generated on 19 novembre 2021.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

---

# Fachsimpeln interdisziplinär

Kaffeepause im Forschungsjahr 20/21

**Moritz Bauer, Irene Dietzel and Lisa Menzel**

---

- 1 **Lisa:** Religionen sind ja nicht nur in der Praxis extrem vielfältig, sondern auch Themen aus diesem Forschungsfeld sind für ganz verschiedene Disziplinen von großem Interesse – das ist zumindest mein Eindruck. Deshalb frage ich mich: Für welche Forschende sind religiöse Kontexte von Interesse? Gibt es da wirklich nur entweder ReWi oder Theologie? Und letztendlich: Wem „gehört“ eigentlich die Religionsforschung?
- 2 **Irene:** Religionsforschung gehört erst mal denen, die sie – nach wissenschaftlichen Maßstäben – betreiben. Platzhirsch-Gehabe schickt sich nicht. Aber mir scheint es so, dass die ReWi angesichts des bunten Reigens religiöser Phänomene am souveränsten zwischen Insider- / Outsider-Perspektiven, zwischen Religion und Nicht-Religion unterscheiden, und, vielleicht als einzige, auch nach einer kompletten Demontage des Religionsbegriffes noch weiter Religionsforschung betreiben kann. Chapeau! Nur wird das alles noch nicht so öffentlichkeitswirksam kommuniziert. Dabei ist die Religionswissenschaft selbst ein multidisziplinäres Leuchtfeuer – es werden hier zahlreiche, auch disparate Ansätze aus Geistes-, Gesellschafts- und (!) Naturwissenschaften zusammengebracht. Neben diesem Perspektiven-Gemenge scheint mir die Rangelei zwischen Theologie und ReWi, den einzigen Disziplinen, die sich explizit mit Religion beschäftigen, wie eine ziemlich kauzige Facette. Zunächst stellt sich für mich die Frage: Ist die Multiperspektivität der ReWi nun besondere Kompetenz oder fatales Manko? Seit wann gibt es eigentlich „reine Religionswissenschaftler\*innen“ und was können die überhaupt? Immer wieder hört man ja die Kritik, die ReWi bringe vergleichende Generalisten hervor, denen es an Tiefgang mangelt. Ich erweitere die Einstiegsfrage: Wie geht „gute“ Religionsforschung und wozu überhaupt?
- 3 **Moritz:** Ich würde mich Lisas Beobachtung anschließen. Meiner Meinung nach produziert die ReWi unersetzlich wichtige Erkenntnisse. Sie nimmt eine kritische, distanzierte Rolle zur Theologie ein, hinterfragt Konzepte wie etwa „Religion“ oder integriert andere Teildisziplinen in die Religionsforschung. Ihre Kompetenzen im

Allgemeinen, wie Irene es genannt hat, stellen einen ungemeinen Mehrwert dar, von denen die Theologie nur profitieren kann. Umgekehrt sehe ich eine Stärke der Theologie darin, dass sie Kompetenzen ausbildet, die helfen können, Religionen von ihren „Tiefengrammatiken“ her zu verstehen, so habe ich es jedenfalls bei Klaus von Stosch gelernt. Für mich ist klar, dass sich „Religionen“ weder rein aus einer „Außen-“, noch aus einer „Innenperspektive“ hinreichend erforschen lassen.

- 4 Zum Zweck der Religionsforschung: Dieser liegt für mich zunächst im Verstehen religiöser Traditionen. Zum anderen können Kompetenzen entwickelt werden, die helfen können, der Gesellschaft ‚mit Rat und Tat‘ zur Seite zu stehen. Ich glaube, dass sie ein Interesse daran hat, Expert\*innen im Bereich von „Religion“ zu haben. Je mehr, je breiter aufgestellt, je interdisziplinärer, umso besser.
- 5 **Lisa:** Deiner Feststellung mit den Perspektiven kann ich nur zustimmen, Moritz. Es geht nicht um Entweder-oder, sondern es geht nur zusammen. Und ich nehme auch die Frage von Irene auf: Von einer „guten“ Religionsforschung erwarte ich, dass sie zugunsten des Forschungsgegenstandes auf unnötige „Rangeleien“ zwischen den Disziplinen verzichtet und sich auf das Wesentliche, nämlich die Erkenntnisse aus dieser Forschung, konzentriert. Dann ist die Frage eher methodischer Art: Wie gehen wir vor, wenn wir „Religion“ erforschen? Und gibt es da überhaupt eine spezifisch religionswissenschaftliche Vorgehensweise? Mein Eindruck ist nämlich, dass die ReWi vielmehr eine Haltung vorgibt.
- 6 **Irene:** Klar, Rangeleien nützen uns hier gar nichts. Die Kunst der interdisziplinären Kooperation ist es doch, aus den Differenzen einen Mehrwert zu gewinnen. Also sollten wir uns „auf das Wesentliche konzentrieren“ wie du sagst, Lisa. Aber, um jetzt mal auf Begrifflichkeiten herumzureiten: Die ‚Haltung‘ vieler Religionswissenschaftler\*innen differenziert sich m.E. nicht zuletzt auch dadurch, dass sie ja gar nichts „Wesentliches“ im Forschungsgegenstand erkennen, gar nichts essentiell Religiöses, was sich nicht rückstandslos in seine sozialen, politischen, kognitiven, usw... Teile zerlegen ließe. Ich hege die grobe Vermutung, dass die Theologie, trotz aller Annäherungen, diesen Schritt nicht mitgeht...Oder doch? Was ist denn nun die Haltung der Theologie? Lasst uns doch noch ein bisschen über die Theologie reden...
- 7 **Moritz:** Ich würde sagen, Theologie ist nicht gleich Theologie. Ich lehne die Idee einer essentialistischen Bestimmung von Religion aus der Perspektive eines katholischen Theologen entschieden ab. Was soll das denn sein? Wer legt das fest? Wer ein wenig Demut und hermeneutischer Selbstkritik mitbringt und auch die Disziplingeschichte kennt, weiß um die Probleme.
- 8 Klar ist für mich aber, dass es das Phänomen, was wir „Religion“ nennen, gibt. Es existiert spätestens, sobald ich den universitären Elfenbeinturm verlasse. Menschen verstehen sich selbst als „religiös“ und „Religion“ scheint irgendwie ‚in der Welt zu sein‘. Daher wird für mich eine konstruktivistische ebenso wie eine essentialistische Perspektive der Realität unzureichend gerecht.
- 9 Die Theologie fragt für mich vielmehr in rationaler (!) Weise nach den Plausibilitätsstrukturen des Glaubens. Sie ist äußerst selbstkritisch. Dies kann sie wissenschaftlich nur an der Universität und im Diskurs mit anderen Wissenschaften sein. Die ReWi ist hierfür eine super Partnerin – oder nicht? Natürlich müssen sich beide Fächer auf diesen Diskurs auch einlassen. Ich vertrete also die Position, dass

gerade die wissenschaftliche Theologie das Potential hat, die "Alleszermalmerin" jeglicher (theologischer) Essentialismen zu sein.

- 10 **Lisa:** Theolog\*innen stehen also in einem direkten Verhältnis zur religiösen Praxis, sagst du. Auch das ist erstmal eine Haltung, oder? In Bezug auf die Methoden, Fragestellungen etc. ist die Theologie ja auch aufgrund der verschiedenen theologischen Disziplinen extrem vielfältig. Und auch die Theologie bedient sich interdisziplinärer Forschungsansätze – wie die ReWi und wahrscheinlich fast jede andere Fachrichtung auch. Aber was ich spannend finde: Wie verhält sich eine Theologie gegenüber anderen? Was sind die Erkenntnisse aus dem interreligiösen Dialog und überhaupt aus dem Kontakt der Theologie mit anderen Weltanschauungen? Oder sollte so eine Begegnung besser unter religionswissenschaftlichen Bedingungen geschehen – wie auch immer die aussehen mögen?
- 11 Ich sehe da ganz viel, was noch komplett offen ist. Wahrscheinlich kann es in solchen vermeintlichen "Grenzgebieten" von Disziplinen auch gar nicht anders sein. Trotzdem entsteht die ganz persönliche Frage, wo ich mich selbst in diesem Durcheinander verorte und was das vielleicht für Konsequenzen hat – oder inwieweit das überhaupt relevant ist.
- 12 Ich würde mir jedenfalls wünschen, dass gerade bei Fragestellungen, bei denen gemeinsame Forschungsinteressen bestehen, die verschiedenen Fächer noch enger zusammenrücken.
- 13 **Irene:** Ja, da kann ich nur zustimmen. Das Zusammenrücken geschieht ja bereits, insbesondere dort, wo es zu nicht-akademischen Anwendungen kommt, wie z.B. im Bereich 'Religion und Schule'. Aus pädagogischer Sicht erscheint mir der Konflikt zwischen Theologie und ReWi besonders weltfremd – der Religionsunterricht, ob nun konfessionell oder religionskundlich ausgerichtet, produziert ständig heterogene Anforderungssituationen, die sich auch nur in dem von Moritz angesprochenen Zusammenspiel von Innen- und Außenperspektiven abbilden lassen, z.B. bei einer Diskussion zum Geschlechterverhältnis in islamisch geprägten Gesellschaften, in der auch islamische Theologinnen zur Sprache kommen. Außerdem habe ich als Religionslehrerin die Erfahrung gemacht, dass sich viele Religionsthemen sehr gut fächerübergreifend erarbeiten lassen, z.B. die Reformation in Reli, Geschichte und Deutsch oder Pilgerfahrten und 'heilige Orte' in Reli, Geographie und Kunst. Das alles steht und fällt natürlich mit der Kooperationsbereitschaft der Fachbereiche und weiteren Rahmenbedingungen der Schule. Aber wenn wir die Koordination von Interdisziplinarität nicht von der Pike auf lernen, wie soll das dann in der akademischen Forschung gelingen? Aber das vielleicht an anderer Stelle – am liebsten bei einem Glas Wein und in Präsenz, am Rande einer Tagung, falls es die je wieder geben sollte... Ich würde mich freuen!
- 14 **Moritz:** Guter Vorschlag! Ich bin auf Bereitschaft, wenn die Wissenschaftlichkeit der (katholischen) Theologie angefragt wird, und bin einer der ersten, der die Hand erhebt, wenn ich diese für nicht mehr gewährleistet halte. Der Austausch mit euch hat mir nochmals einen spannenden Input geliefert. Ich liebe diesen interdisziplinären Plausch.

---

## ABSTRACTS

Drei junge Forschende aus Theologie und Religionswissenschaft (ReWi) unterhalten sich ganz informell über Interdisziplinarität: über Chancen und Herausforderungen, Konkurrenz und Synergien. Die Diskutierenden befinden sich in unterschiedlichen Stadien ihrer Forschungsviten und richten ihren Blick aufs große Ganze: Wem gehört die Religionsforschung?

Three young researchers from Theology and Religious Studies chat about interdisciplinarity, reflecting on its particular opportunities and challenges, competitiveness and synergies. While at different stages of their academic careers, all three consider the bigger picture: Who owns research on religion?

## INDEX

**Keywords:** Interdisziplinarität, Essentialismus, Theologie, Religionswissenschaft

## AUTHORS

### MORITZ BAUER

Moritz Bauer hat Kath. Theologie an der JGU Mainz studiert und arbeitet seit Juli 2020 in einem Projekt zur Komparativen Theologie an der Universität Fribourg. Er stellt sich insbesondere die Frage, wie Theologie und Religionswissenschaft produktiv zusammenarbeiten können.

Kontakt : [moritz.bauer@unifr.ch](mailto:moritz.bauer@unifr.ch)

### IRENE DIETZEL

Dr. Irene Dietzel hat 2014 an der Universität Erfurt mit einer Arbeit über Religion, Ökologie und Meditiranistik promoviert. Die Frage nach der Transdisziplinarität von Religionserklärungen und -begriffen steht weiterhin im Fokus ihrer heutigen Tätigkeiten: in der Forschung zur Didaktisierung von Religionskunde (Universität Potsdam) und in der Lehre für Religion und Ethik an einem Berliner Gymnasium.

Kontakt : [idietzel@uni-potsdam.de](mailto:idietzel@uni-potsdam.de)

### LISA MENZEL

Lisa Menzel studiert Religionswissenschaft in Frankfurt am Main. Mit ihrer Masterarbeit zur Rede über "Kirche" auf Instagram bewegt sie sich zwischen ReWi, (praktischer) Theologie und Medienwissenschaften.